

Bild des Tages



Unter den Brombeerblättern: Junge Marienkäfer, entdeckt von der fünfjährigen Isabella.

Leserbild Ruedi Morgenegg, Winterthur

Leserbriefe

«Es gibt sehr wohl technische Alternativen, den zunehmenden Datenverkehr zu bewältigen»

**Zu «Gesundheitsschädigend oder nicht, unverzichtbar oder unnötig – die Meinungen zur umstrittenen Antenne gehen auseinander»**

Leserbrief vom 22. Juni  
Der Leserbrief der Pressesprecherin von Sunrise erfordert eine Entgegnung.

Die Grenzwerte basieren nur auf den thermischen Effekten und auf den Empfehlungen des Industrie-initiierten privaten Vereins ICNIRP, wo athermische Effekte nicht erfasst wurden.

Die heute verwendeten Parameter der Grenzwertfestlegung sind völlig ungeeignet. Geschützt werden mit ihrer Hilfe wirt-

schaftliche und politische Interessen, nicht die Gesundheit von Bevölkerung und Umwelt. Der auf breiter Grundlage nachgewiesene oxidative Stress durch schwache EMP-Strahlung braucht dringend eine internationale Kommission von unabhängigen Wissenschaftlern, die den Grenzwert auf einer dem Stand der Erkenntnis entsprechenden wissenschaftlichen Basis neu definiert.

Die Schweiz hat strengere Grenzwerte? Richtig ist: Luxemburg, Italien, Polen, Ungarn, Bulgarien, Russland und China haben heute schon tiefere Grenzwerte. Unsere Grenzwerte sind

gleich hoch wie diejenigen der Nachbarländer, lediglich die Definitionen respektive Messpunkte sind unterschiedlich.

Es gibt ausreichend wissenschaftlich anerkannte Studien, welche athermische Effekte weit unter den Grenzwerten belegen. Diesbezüglich sei insbesondere auf die NTP- und die ATHEM-2-Studien hingewiesen, wobei eine Fülle weiterer Studien gibt.

Der IGM Elgg sind 22 andere Bauernhöfe in der Deutschschweiz mit vergleichbaren Schädigungen wie auf dem Hof Peter, Obermühle, Elgg, bekannt. Bauern können in der Regel den juristischen Nachweis der Schä-

digungen aus finanziellen Gründen nicht erbringen.

Eines der eindrücklichsten Beispiele liefert die Dokumentation der Schäden auf dem Hof von Hans Sturzenegger in Reutlingen.

Es gibt sehr wohl technische Alternativen, den zunehmenden Datenverkehr zu bewältigen. Die unter anderem im Bafu (Bundesamt für Umwelt)-Dossier «Weniger Strahlung trotz mehr Datenverkehr» beschriebenen technischen Lösungen scheinen im Ausland mehr Interesse zu wecken als in der Schweiz.

Theo Wirth, Elgg, IG Mobilfunk mit Vernunft Elgg

DIE ERSTE LIEBE

Für die ereignisarme Sommerzeit sind wir wieder mal auf der Suche nach Erinnerungen unserer Leserinnen und Leser, die wir auf der Forumseite veröffentlichen können. Thema ist «Die erste Liebe». Dabei muss es nicht unbedingt um eine Frau oder einen Mann gehen. Die erste Liebe kann beispielsweise auch einem Büsi, der Grossmutter, einem Teddybären, einem Buch oder einem Auto gelten: Schreiben Sie die Geschichte Ihrer ersten Liebe auf – nicht länger als rund eine A4-Seite – und schicken Sie diese an:

Der Landbote, Leserbrieft, Postfach 778, 8401 Winterthur, oder per Mail an [leserbrieft@landbote.ch](mailto:leserbrieft@landbote.ch).

Stadtverbesserer



Bitte einmal mit Ohne!

Alkoholfreies Bier boomt, las der Stadtverbesserer neulich. Während der Bierkonsum insgesamt schrumpft, legt die Hopfenlimo ohne Umdrehungen zu. Auch beim Image. Inzwischen darf man sogar als Mann ein Alkoholfreies riskieren, ohne in Verdacht zu geraten, ein Warmduscher oder Feinrippträger zu sein. Zu verdanken haben wir diese Befreiung nicht den strengeren Promillegrenzen auf der Strasse, sondern eiteln Sportskanonen: Sie fürchten, die Kalorien im Sixpack könnten sich auf ihrem eigenen Sixpack ablagern.

Auch Hanf ohne THC floriert. Inntert eines Monats eröffneten in Winterthur mindestens zwei Läden, die legales Gras verkaufen, das beruhigt, aber nicht zu-dröhnt. Wohin man blickt: Der Kunde möchte es «mit Ohne». Der Bürokollege trinkt Kaffee ohne Koffein, der Kulturredaktor dampft nikotinfrei, der Chef schlürft zuckerfreie Coke Zero.

Die Vorstellung, dass man liebe Gewohnheiten behalten kann, aber ohne den dreckigen, ungesunden Kick, passt zu unserem modernen Lebensstil. Leider lässt sich nicht alles so gut messen und zertifizieren wie der Zucker- und THC-Gehalt. Denn wirklich nützlich im Leben wären doch andere «Zero»-Labels: Religion mit null Fundamentalismus, Heimatverbundenheit ohne Rassismus oder soziales Engagement ohne Moralkeule. Doch dem Stadtverbesserer dämmert: Ganz ohne Alkohol wird diese hochphilosophische Diskussion wohl so schleppend in Gang kommen wie ein mit legalem Gras sedierter Kiffer morgens ohne Koffein. Immerhin auf ein Light-Produkt ist Verlass: Winterthur ist Zürich. Aber ohne Stadtzürcher.

Michael Graf

Heute vor ...

71 JAHREN Gitte Hænning wird geboren

Sie wollte einen Cowboy als Mann – oder zumindest sang sie das 1963 so. Nach diesem Nummer-1-Hit war die Dänin Gitte Hænning eine feste Grösse im deutschen Schlager. Sie sang mit Rex Gildo, vertrat Deutschland am Eurovision Song Contest und hatte eigene Shows am TV. Ihre Erfüllung fand sie schliesslich als Jazz- und als Musicalsängerin. red



Schlagergrösse der 1960er- und 1970er-Jahre: Gitte Hænning. key

Liliane Gajdos, Hettlingen

«Herr Müller hat den Bogen eindeutig überspannt»

Zu «Felix Müller weiter mit Doppelamt»

Ausgabe vom 27. Juni

Mit Bestürzung und Unverständnis erfahre ich von der Wiederwahl von Felix Müller als kantonaler Baurekursrichter.

In unseren demokratischen Behörden sind Sesselkleber und Menschen, die Missstände und eigene Fehler nicht sehen, nicht einsehen und nicht kommunizieren wollen, fehl am Platz.

Sieht die grüne Partei denn nicht, dass Felix Müller von der Mehrheit der Stimmbürger nicht mehr erwünscht ist?

Unsere gewählten Volksvertreter wären gut beraten, die Anliegen vom Volk nicht aus den Augen zu verlieren, geschweige denn zu manipulieren oder zu übergehen.

Doch am meisten erstaunt es mich, dass Müller mit dieser respektlosen sowie kompromisslosen Haltung den Bürgern gegenüber noch Unterstützer findet.

«Die Überschüsse für den Schuldenabbau und für eine Steuerfussreduktion verwenden»

Zu «Jetzt ist die Zeit reif, unsern Bürgern etwas zurückzugeben»

Ausgabe vom 17. Juni

Die letzten zwei Jahresrechnungen von Illnau-Effretikon haben erfreulich positiv abgeschlossen. Obwohl tiefer budgetiert, hat die Gemeinde im Jahr 2015 einen Überschuss von 5 Millionen erzielt und im Jahr 2016 bereits 6,5 Millionen.

Und genau diese Überschüsse können wir für den schrittweisen Schuldenabbau und für eine Steuerfussreduktion verwenden.

Vor diesem Hintergrund fordere ich im Namen der SVP-Fraktion für das Jahr 2018 eine ver-

gleichweise bescheidene Steuerfussenkung von drei bis vier Prozent.

Unsere Forderung ist für Illnau-Effretikon leicht verkraftbar, da drei bis vier Steuerprozente rund einer Million Franken Steuereinnahmen entsprechen, was bei einem Jahresbudget von 110 Millionen problemlos machbar ist.

Die neu ausgerichtete Finanzpolitik macht es erfreulicherweise möglich, den Einwohnern von Illnau-Effretikon etwas zurückzugeben.

Eine gezielte Steuerentlastung ist nicht nur ein wichtiges Zeichen zugunsten der Bevölkerung,

weil der Stadtrat in den letzten Jahren verschiedene Gebühren stetig erhöht hat (Parkgebühren, Sackgebühren, Hortgebühren, Eintrittsgebühren Sportzentrum etc.), sondern ist zusätzlich ein positives Signal aus Illnau-Effretikon, da wir die Standortattraktivität von unserer Gemeinde stärken.

Somit erwarte ich vom Stadtrat für das Jahr 2018 eine realistische Budgetierung mit einem deutlich schwarzen Budget, sodass eine Steuerfussenkung von mindestens drei bis vier Prozent möglich wird.

René Truninger, Gemeinderat/Kantonsrat SVP, Illnau-Effretikon

Ein Karttempel mit dritter Dimension

**TÖSS Am Samstag eröffnet die neue Kartbahn in Töss. Geübte Fahrer dürfen sich freuen: Sie ist anspruchsvoller und kurviger als zuvor und bietet Platz für gewagte Überholmanöver. Wer aber zu ruppig fährt, für den schaltet der Rennleiter einen Gang runter.**

Nach über zwei Jahren Planungs- und Bauzeit ist die Ziellinie für die neue Kartbahn nun definitiv in Sicht. Am Samstag geht es los, im komplett neu gebauten Tempodrom, das schneller und grösser ist und eine zusätzliche Dimension bekommen hat. Hier flitzt man in den Elektrokarts auf zwei Ebenen, gleich nach dem Start schon wechselt es. Mit rund 400 Metern ist die Bahn zudem fast ein Viertel länger als vorher auf dem Lagerplatz. Der Teerbelag greift gut, wie eine erste Testfahrt zeigt (siehe unten) und die Pisten sind breiter geworden, was Überholmanöver leichter macht, der Fun-Faktor steigt.

Von der Cafeteria aus hat man einen guten Blick auf die Bahn mit dem futuristischen Anstrich: An den Planken ziehen sich durchgehend LED-Röhren entlang. Im Normalmodus leuchten diese grün oder weiss und verleihen dem Kurs einen gewissen Smear-Effekt, ähnlich wie das helle verschmierte Scheinwerferlicht auf Fotos vorbeisender Autos. Leuchtet eine Stelle aber rot, muss Rennleiter Peter Limacher eingreifen. Es signalisiert, wo ein Wagen still steht oder wo es einen kleineren Unfall gab. «Überschlagen können sich die Karts aber nicht», sagt Limacher mit seinen fast 20 Jahren an Erfahrung als Rennleiter. Auch für ihn ändert sich auf der neuen Bahn einiges. Weil diese kurviger ist und über

zwei Ebenen läuft, ist sie unübersichtlicher. Und mit bis zu zwölf Fahrern sind doppelt so viele Fahrer unterwegs.

Mit bis zu 60 km/h unterwegs

Von seinem Kontrollposten aus verfolgt Limacher eine Rallye daher auf neun Monitoren. Auch Pistenrowdys ortet er rasch und kann sie bequem ausbremsen. Die Karts sind auf Tempostufen 1 bis 10 (Maximum) unterwegs, die er individuell per Knopfdruck anpassen kann. Die Presseleute liess er gestern auf Stufe 7 fahren, geübten Stammgästen traut er 10 zu. Dann ist ein Topspeed bis 60 Kilometer pro Stunde möglich. Schon bei Stufe 8 ist der Unterschied spürbar: Es quietscht wesentlich lauter in den Kurven.

Die Fahrzeuge hat die El Kart AG in ihrer Werkstatt in Spreitenbach selber entwickelt. Die Elektromotoren der 24 Stück starken Winterthurer Flotte sind inzwischen zu kleinen Boxen geschrumpft und leichter geworden. Neu ist auch das neue Zeitsystem. Die Fahrer werden nun rascher über eine Software per Tablet registriert.

Noch fehlt das letzte Feintuning, auch im Kinderparadies im obersten Stock. Doch heisst es ab Samstag definitiv: Visier runter und Vollgas! hit

Eröffnung Tempodrom: Samstag, 1. Juli, ab 10 Uhr, Steigstrasse 5.



Kurven- und temporeich ist das neue Tempodrom. Ab 2018 gibt es auch einen kurzen Abschnitt im Outdoorbereich.

Bilder Madeleine Schoder

Zuoberst aufs Treppchen fuhr die ewige Nummer zwei



Name: Marc Leutenegger

Mario-Kart: Luigi



Name: Deborah Stoffel

Mario-Kart: Rosalina



Magnifico! Das ist das Fazit, das ich in Luigi-Manier ziehen kann. War die alte Kartbahn im früheren Block auf dem Lagerplatz noch weitgehend zweidimensional, ist die neue in der Steig definitiv 3-D. Die 400 Meter und 13 Kurven – bald kommt eine 14. in einem Aussenbereich dazu – sind auf zwei Etagen verteilt, das sieht nicht nur spektakulär aus, es stellt auch Ansprüche ans fahrerische Können.

Wenn ich schnell sein will, muss ich Geduld haben, kontrolliert bleiben, die Balance halten, sage ich mir. Vor allem die Abwärtsphasen haben es in sich. Mit grossem Tempo gehts nach drei Fünfteln der Strecke die Rampe runter hinein in eine Haarnadelkurve. Einbremsen und Einlenken fallen hier zusammen, dann beginnt eine gleichmässige Kurvenkombination, in

die ich viel Tempo mitnehmen möchte. Die ersten Versuche fahre ich die Kurve zu schnell an, der Kart untersteuert und dreht grad so vor der Bande wieder ein. Das Tempo ist weg. Die Passage muss ich schon zehnmal erleben, bis ich eine Vorstellung vom Bremspunkt und von der Ideallinie habe – ob eine richtige, sei mal dahingestellt. Am alten Ort war die Ideallinie noch auf einer Karte eingezeichnet, am neuen suche ich danach vergeblich.

Trotz der Breite der Bahn, gehts am Vordermann nur vorbei, wenn der auch Platz macht. Der Rennsport findet über die Zeit statt. Um eine schnelle Runde zu fahren, muss ich mich zurückfallen lassen. Dann aber kommen die Erfahrungsvorteile zum Tragen, und es reicht für den Sieg. Dabei ist Luigi doch nur der Sidekick. mcl

des Renninstruktors vermuten liessen. Der Kart klebt regelrecht auf dem Teerbelag. Überholpunkte habe ich zwei ausgemacht, beide im Start-Ziel-Bereich. Die Bahn ist an vielen Stellen sehr breit, und doch ist es schwierig, am Vorausfahrenden vorbeizukommen. Die Strecke ist so ausgelegt, dass sie grundsätzlich jeder und jede fahren kann. Was man einfach wissen muss: Das ist ganz schön streng. Lenken braucht viel Kraft in den Unterarmen, nach ein paar Minuten kommt man ins Schwitzen. Die Anlage als Ganze ist schön geworden, der Bau hat viel natürliches Licht. Und dass man bald auch noch einen Bogen im Freien fahren kann, sind coole Aussichten. Die Strecke hat eine gute Länge, ist abwechslungsreich, die Zeit vergeht im Flug. des



Name: Till Hirsekorn

Mario-Kart: Wario



Name: Anna Berger

Mario-Kart: Yoshi



Wario! Der Name verzogene und zwei flache Kurven, ideal für ein Überholmanöver? Ha, die Strecke ist verinnerlicht – und Rosalina schon in der nächsten Kurve abgehängt. Einen Blick zurück gönne ich ihr noch, dann zählt nur noch die Bestzeit.

Die 41,68 dürfen so nicht stehen bleiben, und drum gehts mit Top-speed in die Zielgerade, als Anlauf für die Anfangssteigung. Wer rennt hier, wer? Die Rundenzeit wird besser. 41,02, 40,77, 40,45 ... und plötzlich bin ich gefühlt auf Bestzeitkurs. Doch ein Überholmanöver auf der zweitletzten Kurve vor der Zielgerade. Auf welcher unmöglichen Linie bitte eiert hier Yoshi herum? Rums. Ein kurzes Rammen von hinten, ein ungläubiger Dino-Blick zurück, und schon wieder in Ordnung. hit

Mit Yoshi hatte ich gute Karten, dachte ich. Kein Leichtgewicht wie Toad, aber weniger als Wario. Das hat auf der Nintendo 64 beim Mario-Kart-Spielen auf jeden Fall immer geklappt. Tja, falsch gedacht – letzter Platz.

Anfangs war der Respekt vor der kurvenreichen Strecke wohl noch etwas zu gross. Und dies obwohl ich direkt von meiner Fahrstunde kam. Kartfahren geht ja zum Glück auch ohne Führerschein.

Bis ich merkte, wie knapp ich die Kurven schneiden konnte, verging einige Zeit. Die lange Strecke auf zwei Etagen bietet aber genügend Zeit, jegliche Kurvenradrenn zum Genüge zu testen und so Runde für Runde die Ideallinie zu finden. Ab und zu streichelt man da halt auch mal die hübsche, mit Neonröhren ge-

Folgen darauf nicht eine langgezogene und zwei flache Kurven, ideal für ein Überholmanöver? Ha, die Strecke ist verinnerlicht – und Rosalina schon in der nächsten Kurve abgehängt. Einen Blick zurück gönne ich ihr noch, dann zählt nur noch die Bestzeit.

Die 41,68 dürfen so nicht stehen bleiben, und drum gehts mit Top-speed in die Zielgerade, als Anlauf für die Anfangssteigung. Wer rennt hier, wer? Die Rundenzeit wird besser. 41,02, 40,77, 40,45 ... und plötzlich bin ich gefühlt auf Bestzeitkurs. Doch ein Überholmanöver auf der zweitletzten Kurve vor der Zielgerade. Auf welcher unmöglichen Linie bitte eiert hier Yoshi herum? Rums. Ein kurzes Rammen von hinten, ein ungläubiger Dino-Blick zurück, und schon wieder in Ordnung. hit

kennzeichnete Planke. Sind viele Tempo auf unterschiedlichem Tempo auf der Strecke braucht es anfangs zudem noch ein bisschen Zeit, die langsameren Fahrer zu überholen. Mit etwas Geduld und dem Entgegenkommen des Vordermanns ist dies auf der breiten Strecke aber ohne Berühren möglich – ausser man heisst Wario.

Es sei hier noch gesagt, dass ich bei einem zweiten Versuch kurz darauf meine Bestzeit unter die 40-Sekunden-Marke senken konnte. Allerdings mit einer höheren Tempoeinstellung und freier Fahrt. Also am besten mehrmals üben, das Verbesserungspotenzial ist gross.

Ich und Yoshi sind auf jeden Fall zufrieden und gönnen dem ewig zweitplatzierten Luigi den Sieg. Hauptsache wir hatten Spass – und haben Wario ausbremst. anb